



Registerstelle Tempelhof-Schöneberg

zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle

Jahresbericht 2017

Was ist ein Register?

Register dokumentieren und erfassen rassistische, antisemitische, LGBTIQ-feindliche*, extrem rechte, rechtspopulistische und andere diskriminierend motivierte Vorfälle, die sich in den Berliner Stadtbezirken ereignen. Diese Vorfälle werden von Bürger*innen bei verschiedenen Anlaufstellen, die über die Stadt verteilt sind, gemeldet und an die bezirklichen Koordinierungsstellen weitergeleitet. Dort werden sie gesammelt, ausgewertet und veröffentlicht.

Ziel der Register ist nicht nur die Dokumentation und Analyse von rechtsextremen Vorfällen, sondern auch das Sichtbarmachen von Diskriminierung im Alltag auf lokaler Ebene. Im Gegensatz zur Kriminalstatistik der Polizei beziehen die Register deshalb auch Vorfälle in die Dokumentation ein, die keine Straftaten sind oder nicht angezeigt wurden. Dabei können nur die Vorfälle in die Auswertung einbezogen werden, die den Registern zur Kenntnis gelangen. Von einer Dunkelziffer an Vorfällen ist grundsätzlich auszugehen.

Auswertung der Vorfälle

Um die erhobenen Daten sinnvoll aufnehmen und auswerten zu können, wird jeder Vorfall inhaltlichen Kategorien zugeordnet. Neben dem „Ort“ werden die Vorfälle nach „Art“ und einer „inhaltlichen Zuordnung“ sortiert. Jeder Vorfall wird nur einer Kategorie zugeordnet.

Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg wurden im Jahr 2017 insgesamt 100 Vorfälle erfasst. Gegenüber dem Vorjahr sind dies 19 Meldungen weniger. Lokale Schwerpunkte bildeten die Ortsteile Schöneberg-Nord (26) und Friedenau (22). Bei dem überwiegenden Teil der Vorfälle handelte es sich um Propagandaaktivitäten (53). Inhaltliche Schwerpunkte bildeten Rechte Selbstdarstellung (21) und Vorfälle, die den Nationalsozialismus verherrlichen (18).

* Gemeint sind Vorfälle, die sich gegen homosexuelle, transsexuelle und intersexuelle Menschen richten. LGBTIQ steht für Lesbian-Gay-Bi-Inter-Queer.

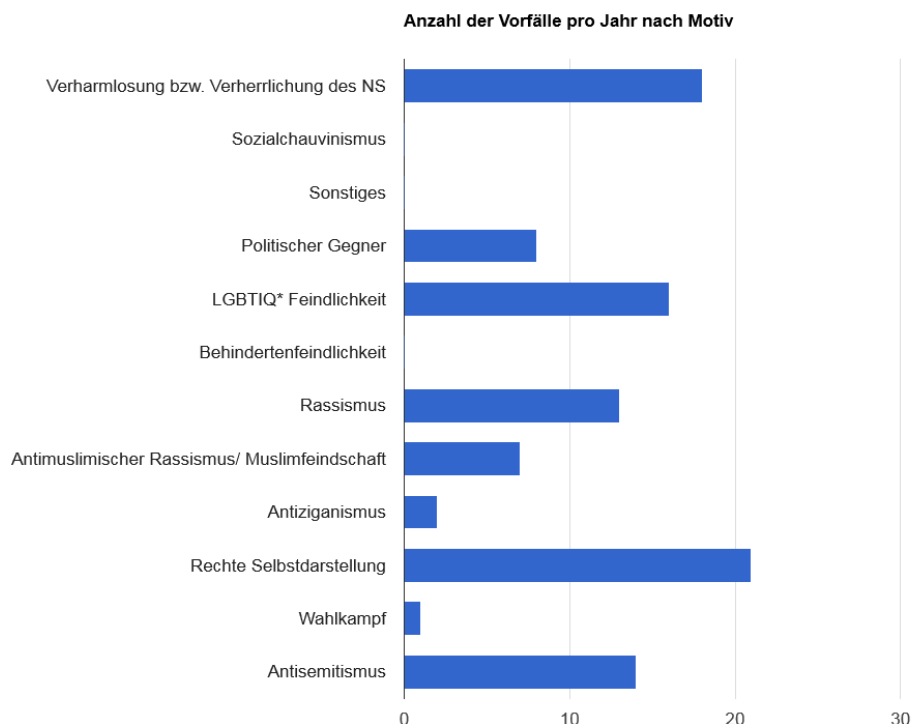
Motive

Das häufigste Motiv in 2017 war, wie auch im Berliner Vergleich, Rechte Selbstdarstellung (21), von denen 11 Vorfälle Aufkleber, Sprühereien und Aktionen der "Identitären Bewegung" (IB) ausmachten. Bei der IB handelt es sich um eine völkisch-rassistische Jugendorganisation aus dem Spektrum der "Neuen Rechten", die auch in weiteren europäischen Ländern zu finden ist. Unter anderem versuchte die IB die Eröffnung einer Ausstellung in Schöneberg zu stören und protestierte mit Bannern und Lautsprechern gegen den geplanten Bau einer Moschee in Alt-Mariendorf.

In 18 Fällen wurde der Nationalsozialismus verherrlicht oder verharmlost. Meist geschah dies in Form von Hakenkreuzschmierereien (12), die vor allem an Stromkästen, Bushaltestellen und Postkästen zu finden waren.

Häufiger als im Jahr zuvor wurden Ereignisse dokumentiert, die sich gegen politische Gegner*innen richteten (2017:8, 2016: 1). Auch im Bereich der LGBTIQ*-Feindlichkeit sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (2017: 16, 2016: 9). Ein leichter Anstieg ist außerdem bei der Motivlage Antisemitismus zu verzeichnen (2017: 14, 2016:11).

Im Themenbereich Rassismus, der auch antimuslimischen Rassismus und Antiziganismus beinhaltet, sanken die Zahlen (2017: 22, 2016: 65).

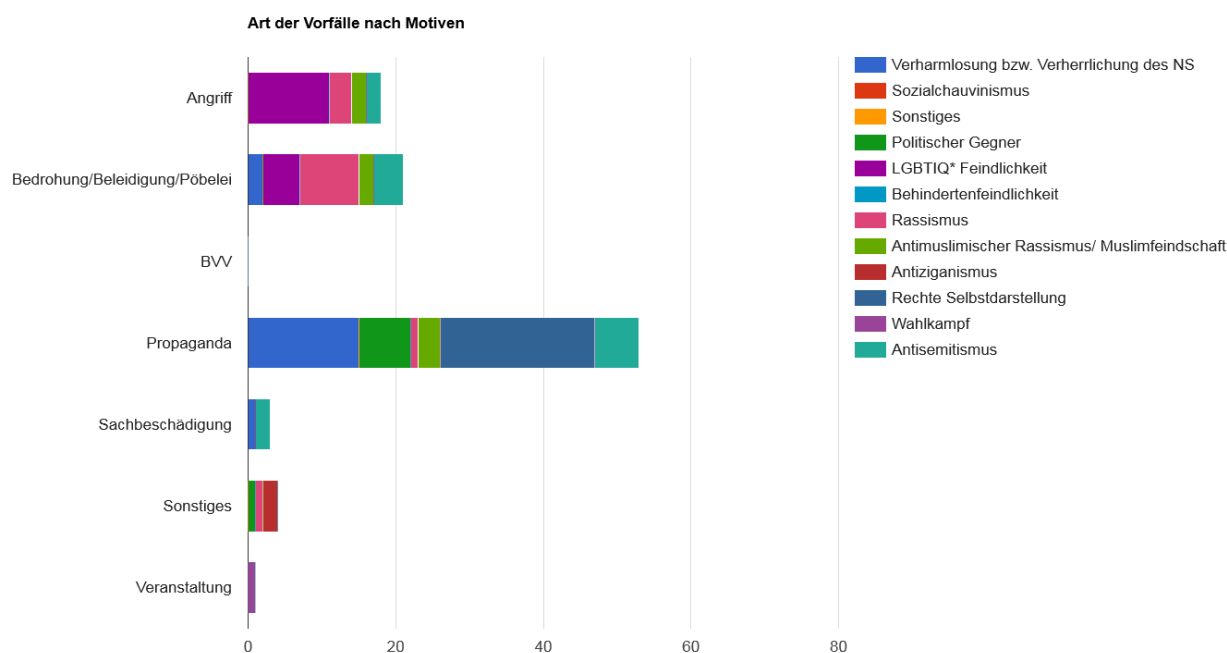


Art der Vorfälle

Wie auch in den Vorjahren handelt es sich bei dem überwiegenden Teil der in 2017 registrierten Vorfälle um Propagandaaktivitäten (53). Darunter werden Aufkleber, Sprühereien, Transparente, Plakate und Flugblätter mit rechtsextremen Inhalten gefasst. Häufig diente die Propaganda der rechten Selbstdarstellung (21) oder verherrlichte bzw. verharmloste den Nationalsozialismus durch geschmierte Hakenkreuze und andere NS-Symbole (15).

Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien wurden in 2017 häufiger erfasst als im Vorjahr (2017:21, 2016:15). Das vorherrschende Motiv innerhalb dieser Vorfälle war Rassismus (8). Dagegen gab es einen leichten Rückgang bei den dokumentierten Angriffen (2017:18, 2016:21). Bei 11 Angriffen handelte es sich um LGBTIQ*-feindliche Taten.

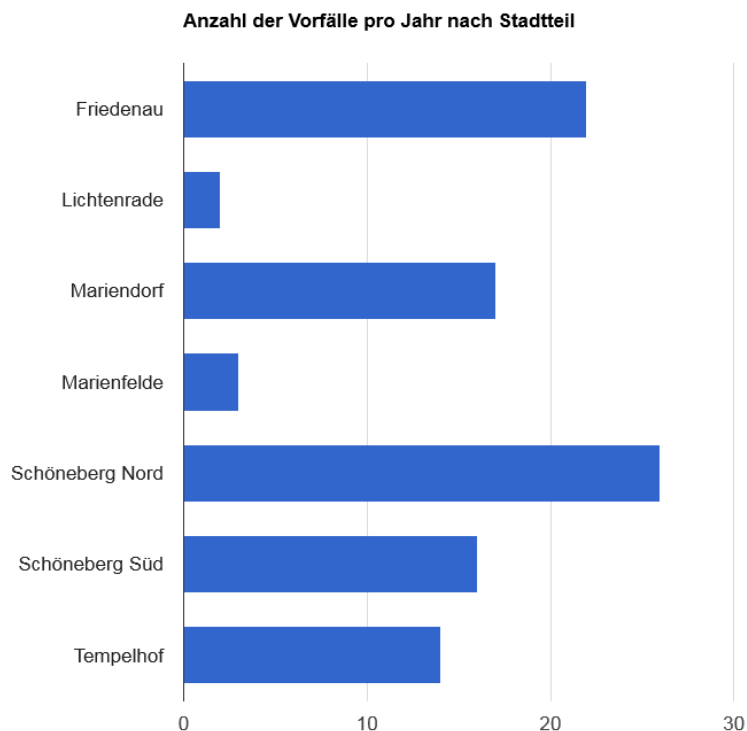
Sowohl Angriffe als auch Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien geschahen in den meisten Fällen im öffentlichen Raum auf Straßen und Plätzen, in Bahnhöfen und öffentlichen Verkehrsmitteln.



Ortsteile

Wenn aus einer Region mehr oder weniger Meldungen eingehen, kann das unterschiedliche Gründe haben. Die Anzahl an Meldungen ist von verschiedenen Faktoren abhängig:

1. von der Einbindung des Registers in lokale Netzwerke,
2. vom Grad der Sensibilisierung dieser Netzwerke für Ausgrenzung und Diskriminierung,
3. von der personellen Ausstattung und Ansprechbarkeit der Registerstelle und
4. von tatsächlich stattfindenden Vorfällen, die zufällig beobachtet werden müssen.



Führte im letzten Jahr noch Mariendorf die Statistik an (2016: 33), zeigt sich in 2017 ein verändertes Bild. Die meisten Vorfälle ereigneten sich in Schöneberg-Nord (26). Hier häuften sich insbesondere Angriffe (11) und Beleidigungen / Pöbeleien (7). Der Großteil der hier registrierten Angriffe richtete sich gegen LGBTIQ* Personen (9). Dies lässt sich damit erklären, dass es in Schöneberg-Nord Treffpunkte und Partymöglichkeiten gibt und die Betroffenen davon ausgehen, dass sie sich frei bewegen können.



Ebenfalls auffällig war der Ortsteil Friedenau mit 22 dokumentierten Vorfällen. Bei dem Großteil der Vorfälle handelte es sich um Propagandaaktivitäten (15). Darüber hinaus wurden vier Fälle von Bedrohung / Beleidigung aus LGBTIQ*-feindlicher Motivation und ein Angriff aus antisemitischer Motivation bekannt. Weitere antisemitische Vorfälle waren die Sachbeschädigung an dem Info-Kasten der Stolpersteininitiative Friedenau und an zwei Stolpersteinen. Der Info-Kasten der Initiative, die die Verlegung von Stolpersteinen initiiert, wurde großflächig mit dem Wort „LÜGE“ beschmiert und zwei Stolpersteine mit silberner Farbe unkenntlich gemacht.

In Mariendorf wurden 17 Vorfälle registriert. Hier handelte es sich weiterhin vor allem um Propagandavorfälle wie Aufkleber und Schmierereien, die an Bushaltestellen und Postkästen entdeckt wurden. Zum Volkstrauertag reinigte die "Identitäre Bewegung" auf einem Friedhof in Mariendorf Kriegsdenkmäler und setzte die Aktion anschließend auf ihrer Facebook Seite in Szene.

In Marienfelde und Lichtenrade lag die Zahl mit insgesamt 5 erfassten Vorfällen weiterhin auf einem niedrigen Niveau.

Beobachtete oder selbst erlebte Vorfälle, die sich im Bezirk Tempelhof-Schöneberg ereignen, melden Sie bitte direkt unter:

tempelhof-schoeneberg@berliner-register.de

oder rufen Sie an: **+49 (0) 157 374 508 19**

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms "Demokratie. Vielfalt. Respekt. in Berlin" der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung.

In Trägerschaft von: Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der UFA-Fabrik e.V.



Senatsverwaltung
für Justiz, Verbraucherschutz
und Antidiskriminierung

